Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 161. **Freitag den 12. Juli 1895.** **XIII. Jahrg.**

* Nach fünfundzwanzig Jahren.

Als der deutsch-französische Krieg seinen Anfang nahm, vermuthete kaum jemand den für die Deutschen so glorreichen Verlauf desselben. Die französische Armee galt für die beste der Welt. Und als der Krieg mit dem Frankfurter Vertrag seinen Abschluß fand, gab es nur wenige, die nicht den baldigen Ausbruch eines neuen Krieges befürchtet hätten. Nun ist fast ein Vierteljahrhundert verflossen, ohne daß sich jene Befürchtung verwirklicht hätte. Der Friede ist erhalten geblieben, freilich ein bewaffneter Friede. Frankreich rüstete seitdem unausgesetzt zum Kriege und spähte ängstlich auf den Moment aus, daß Deutschland mit seiner Defensivrüstung etwa um einen Schritt zurückbleiben möchte. Aber Deutschland hielt Schritt. Gewiß hat uns das schwere Opfer gekostet, aber diese Opfer sind seitens der Opposition im Reichstage doch überschätzt worden. Bei jeder Neuforderung der Militärverwaltung hat man von dieser Seite behauptet, Deutschland könne die schwere Rüstung nicht ertragen und müsse darüber zu Grunde gehen. Nun, Deutschland ist nicht zu Grunde gegangen; im Gegentheil, das Nationalvermögen ist gewachsen trotz wirthschaftlicher Krisen, die nicht durch den Militarismus verschuldet waren. Aber in Frankreich hat man an die im Reichstage verkündete Mär geglaubt, daß Deutschland an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit für die Landesvertheidigung angelangt sei und man fühlte sich dort infolge dessen zu neuen Anstrengungen angefeuert, Deutschland militärisch zu überflügeln, um über dasselbe mit Aussicht auf Erfolg herfallen zu können. Und so wurden auch wir zu weiterer Verstärkung unserer Wehrkraft gezwungen. Das Gebahren unserer Opposition war mindestens unklug; allein es ist nicht zu hoffen, daß sie in Zukunft davon lassen wird. Leider ist ebenso wenig zu hoffen, daß sie in Zukunft keine Gelegenheit mehr dazu haben wird, denn, wenn es zwischen Deutschland und Frankreich seit dem Frankfurter Frieden auch nicht zum Kriege gekommen ist, so haben sich doch die Beziehungen zwischen den beiden Staaten noch keineswegs zu angenehmen gestaltet. Wir haben das neulich in Kiel gesehen und die französische Presse schürt unabläßig Tag für Tag das chauvinistische Feuer. Selbst sehr vernünftige Franzosen, welche diese verhängnißvolle Revanchegluth etwas dämpfen möchten, sind der Ansicht, daß Frankreich auf Elsaß-Lothringen nicht verzichten könne. Wir müssen uns also wohl oder übel mit dem Gedanken abfinden, daß es noch auf geraume Zeit so weitergehen wird, wie es bisher gegangen. Deutschland wird seine so oft erprobte Mäßigung auch ferner beweisen und daneben die Opfer für die ihm aufgezwungene Kriegsbereitschaft weiter bringen müssen.

Politische Tagesschau.

Der Schluß der preußischen Landtagssession hat gestern stattgefunden. Daß dies ermöglicht wurde, hat man der vom Herrenhause in Sachen des Stempelgesetzes geübten Selbstbescheidung zuzuschreiben, welche die unveränderte Annahme des Gesetzes nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses ermöglichte. Dies gilt insbesondere auch von dem Fideikommißstempel, dessen endgiltige Ordnung erst auf Grund einer Neuregelung des Fideikommißrechts in sachgemäßer Weise erfolgen kann. Diese steht gemäß der im Abgeordnetenhause von dem Redner der freikonservativen Fraktion gegebenen Anregung nunmehr auch in naher Aussicht, nachdem das Staatsministerium auf Veranlassung des Finanzministers Beschluß darüber gefaßt hat.

Der Beginn der deutschen Kolonialpolitik gab in unserem Vaterlande den Anstoß zu einer Bewegung, welche eine stärkere Bethätigung deutscher Kraft, Macht und Kapitalien im Ausland in den Kreis der Berechnung zog. Was uns so manche Jahre wie ein Bleigewicht an unserem politischen und wirthschaftlichen Leben hing, die Beschränkung auf den engen uns zugewiesenen Kreis der Aufgaben, welche nur von den handeltreibenden Seestädten durchbrochen wurde, beginnt einer Art von wenn auch heute noch bescheidenen Ueberseepolitik Platz zu machen, und die Entwickelung der Dinge in Ostasien hat uns die Wichtigkeit und Nothwendigkeit eines schärferen Hervorkehrens deutscher Interessen im Auslande klar vor Augen geführt. Diese Nothwendigkeit hat es auch bewirkt, daß die öffentliche Meinung bei uns ganz entschieden auf der Seite der in Südafrika um ihr Volksthum gegen englische Uebermacht kämpfenden Buren steht. Das Bestreben der großafrikanischen Partei am Kap, ganz Südafrika unter englischen Einfluß zu bringen, wird sich über kurz oder lang auch in unseren südwestafrikanischen Kolonien geltend machen. In der Kapkolonie herrscht die Ansicht vor, daß wir uns auf die Dauer doch nicht in Südafrika werden halten können, und wenn sie auch durch die letzten Maßnahmen der kaiserlichen Regierung etwas erschüttert sein dürfte, so liegt doch die Gefahr nahe, daß unser Schutzgebiet zu sehr nach der Kapkolonie hin gravitirt, wenn es uns nicht gelingt, uns ganz unabhängig zu stellen und so zu halten. Unsere natürlichen Verbündeten in diesem Bestreben sind die staatlich organisirten Buren, welche gegen das Ueberwuchern des englischen Einflusses mit aller Macht sich wehren.

Die „Agence Balcanique" meldet aus Sofia: Der Kammerpräsident Todorow hat aus Petersburg an den Ministerpräsidenten Stoilow telegraphirt, daß die ganze Deputation der Nationalversammlung und der bulgarischen Kirche Sonnabend in feierlicher Audienz durch den Minister des Auswärtigen, Fürsten Lobanow-Rostowsky, empfangen wurde. Der Metropolit Klement, der Führer der Abordnung, drückte dem Fürsten Lobanow in warmempfundener Rede den Dank für den Empfang und die aufrichtigen Wünsche des bulgarischen Volkes dafür aus, daß die guten Beziehungen zwischen Bulgarien und seinen Befreiern sobald wie möglich wieder hergestellt würden. Fürst Lobanow versicherte die Deputation, daß, trotzdem die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen unterbrochen seien, doch das Wohlwollen und die Sympathie Rußlands für Bulgarien immer bestanden habe. Darauf unterhielt sich der Fürst mit mehreren Mitgliedern der Deputation, die er über die gegenwärtige Lage Bulgariens und über verschiedene Tagesfragen um Auskunft bat. — Der Kranz für das Grab Kaiser Alexanders III. wird am Mittwoch durch die Abordnung in feierlicher Weise niedergelegt werden. Aus diesem Anlasse hat der bulgarische Synod in Uebereinstimmung mit der Regierung angeordnet, daß in ganz Bulgarien Requiems für Alexander III. abgehalten werden.

Ein Telegramm aus Lima meldet, daß Pierola zum Präsidenten der Republik Peru gewählt worden ist.

Eine amtliche Depesche aus Kuba bestätigt den Tod des Insurgentenführers Amador Guerra und fügt hinzu, daß dessen Brüder Herrero und Tamayo verwundet sind. Nach einem andern Telegramm hat ein Haufen Aufständischer von 800 Mann unter der Führung von Rabi eine von Sanchez befehligte spanische Kolonne von 360 Mann angegriffen. Es entspann sich ein erbitterter Kampf, der bis 8 Uhr abends dauerte. Die Spanier hatten mehrere Todte und Verwundete. Es wird angenommen, daß der Feind zahlreiche Verluste erlitten hat.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

29. Sitzung vom 10. Juli 1895.

Nachdem Frhr. v. Durant zu einer persönlichen Bemerkung, anschließend an die gestrige Petitionenberathung, das Wort bekommen hatte, nahm das Haus die Eisenbahnvorlage und den dazu gehörigen Nachtragsetat debattelos unverändert an.

Präsident Fürst zu Stolberg giebt nunmehr die übliche Uebersicht über die vom Hause erledigten Geschäfte und fährt dann fort: „Es bleibt mir noch übrig, Ihnen zu danken für das Wohlwollen und Entgegenkommen, welches Sie in der Sitzungszeit Ihrem Präsidenten erwiesen haben und ohne welches ein Präsident garnicht in der Lage ist, die Geschäfte ordnungsmäßig zu erledigen. Nehmen Sie meinen Dank und ich dehne das auch aus auf meine Kollegen im Gesammtvorstande. Ich schlage Ihnen vor, unsere monarchischen Gesinnungen gegenüber unserem allerhöchsten Landesherrn Ausdruck zu geben, indem wir rufen: Se. Majestät der Kaiser und König, unser allergnädigster Herr, er lebe hoch! nochmals hoch! und immer hoch! (Die Versammlung stimmt dreimal in den Ruf ein). Ich schließe die Sitzung." — Schluß 12 Uhr.

Um 2 Uhr nachmittags traten die Mitglieder beider Häuser des Landtages im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses zu einer gemeinschaftlichen Schlußsitzung zusammen. Hier verlas in Abwesenheit des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe, der Vizepräsident des Staatsministeriums v. Böttticher die allerhöchste Botschaft, d. d. 4. Juli, gegeben an Bord Sr. Majestät Yacht „Hohenzollern", den Schluß des Landtages betreffend, und erklärte auf Grund der ihm darin ertheilten Ermächtigung den Landtag der Monarchie für geschlossen. Nach einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und König, daß der Präsident des Herrenhauses, Fürst zu Stolberg ausbrachte, gingen die Mitglieder auseinander.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juli 1895.

— Kaiser Wilhelm begab sich gestern Mittag nach Schloß Drottningholm, um der Königin von Schweden seinen Glückwunsch zum Geburtstage darzubringen.

Rezel.

Eine Dorfgeschichte von E. von der Decken.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Das hörte Rosel, die just mit der Bütte an ihr vorüber wollte. Es gab ihr einen Stich in's Herz. Warum mußte auch Stasi gerade des Weges gekommen sein, und warum mußte sie die Stasi angesprochen haben. Nun hatte die Rezel das auch noch gehört. Es ging jetzt auch alles verkehrt auf dem Hainbauerhofe.

Viertes Kapitel.

Die Erwartung der Leute, daß der neue Hainbauer bald kommen würde, erlitt eine Täuschung. Als die Ernte beginnen sollte, kam Botschaft von ihm, die Schwägerin möchte nur anfangen lassen, er könnte jetzt dort nicht los, wo er wäre; und so hatte sie einestheils widerwillig, anderntheils mit Lust an der verlängerten Herrschaft die Schaar der Tagelöhner und Arbeiter entboten und ließ nun, um des guten Nachrufes willen, die Sonne ihrer Gnade noch einmal recht scheinen über Gerechte und Ungerechte sonder Wahl.

Rezel behielt sie diesmal zu Hause, statt sie, wie sonst bei der Ernte, mit auf's Feld zu schicken.

„Damit Du lernst, wie's gehandhabt wird in der Wirthschaft, wo Du bald wirst Bäuerin sein," erläuterte sie boshaft; im Grunde aber war's, um ohne Beschränken ihr Opfer quälen zu können. Es war doch anders gekommen, als sie gedacht; sie müßte jetzt rasch sein, wenn sie sich genug thun wollte, denn wer wußte, wie lange sie selber noch hier blieb unter den neuen Verhältnissen. So sparte sie nichts an Launen und Gehässigkeiten; nichts machte Rezel ihr recht, und alle Mühe wußte sie der Armen mit boshaften Nadelstichen zu lohnen.

Eben hatte das Mädchen den Knaben, der in seinem Stuhle vor der Thür saß, tiefer in den Schatten gerückt und ihm sein umhergeworfenes Spielzeug wieder aufgelesen, dann war sie in die Stube zurückgetreten und lehnte nur einen Augenblick, an Seele und Leib erschöpft, am Fenster, den Blick auf die sonnendurchglühte Straße gerichtet.

Da hörte sie hinter sich ein häßliches Lachen.

„Schaust ja so sehnsüchtig aus! Mußt schon noch ein Bissel warten, bis er kommt. Thät'st derweil besser, Dich zu tummeln. Die künftige Hainbäuerin darf die Händ' nicht in den Schooß legen. Geh', richt' auf der Tenne die Tafel; 's Mittagläuten muß bald 'ran sein."

Rezel war bei den Worten der Bäuerin herumgefahren und ihre Lippen hatten sich zu einer Erwiderung geöffnet, aber dann hatte sie die Hände ineinander gepreßt und war schweigend gegangen, das Geheißene zu verrichten.

Es war Sitte, zur Ernte die Tafel auf der Tenne zu rüsten, da sonst kein Raum die Leute bequem zu fassen vermochte. Diesmal sollte es besonders herrlich zugehen auf dem Hainbauernhofe. Schon das Zubrot bei den Zwischenmahlzeiten war noch einmal so reich bemessen wie sonst, und beim Mittag war der Tisch mit ungewöhnlich großen Fleischstücken besetzt und immer wieder wurden neugefüllte Schüsseln mit Zugemüse aufgetragen. Dabei wurde das Bier vom Fasse so reichlich geschenkt, wie der Durst der ermüdeten Schnitter es nur immer begehren konnte. Da blieb es denn nicht aus, daß entgegen den sonst schweigsamen Erntemahlen, hier Rede und Gegenrede bald lebhaft hin- und herging. Die Bäuerin selbst bemühte sich eifrig um die Essenden und nöthigte die Leute, zuzugreifen und es sich schmecken zu lassen. Ein alter Tagelöhner, der in den vielen Jahren, die er auf dem Hainbauernhofe Dienste gethan, solche Wunder noch nicht erlebt und schon zu blöde war, um hinter der That noch die Meinung zu sehen, sagte, wie die Bäuerin ihm noch zu einem neuen Stück Fleisch verhalf:

„Vergelt's Gott, Bäuerin, Ihr gebt's aber heuer gar zu reichlich; man kann's ja nicht schaffen."

„'s ist 's letzte Mal, Gräbert," entgegnete sie mit einer etwas gewaltsamen Rührung im Tone, „und ich möcht', daß Ihr mich im guten Andenken sollt behalten."

„Werd'n wir schon, Bäuerin, werd'n wir schon," lallte der Greis und machte sich mit großen Behagen daran, das Fleisch zu zerlegen, das er kaum mehr bewältigen zu können gemeint hatte.

Trotz der allgemeinen Redelust fand sich kein zustimmendes Wort zu der Versicherung des Alten, und ein rascher, böser Blick Frau Christinens schoß über die Tafel hin. Da sah sie, wie unten am Tisch Rezel, die stumm ab- und zuging, die leeren Bierkrüge zu füllen, eben ein schäumendes Maß vor einen der Mäher niederstellte und wie der Mann dem Mädchen dankte.

„Ihr fleißigt Euch zu sehr, Jungfer, und vergeßt darüber Euch selbst," sagte er freundlich.

„Ei laßt nur," versetzte die Bäuerin schnell, „sie thut Hausfrauensach', wie sich's für die künftige Wirthin geziemt."

„Künftige Wirthin? — Ei, ei, kann man schon Glück wünschen dazu?"

Sie thaten alle erstaunt und hatten doch alle in den letzten Wochen die Sache weidlich gehechelt.

„Ei nu, da hat's doch 'mal verfangen, Rezel," stichelte eine ältere Magd gehässig, „und noch dazu bei einem, den Du gar nicht 'mal kennst."

Hier und da ließ sich ein boshaftes Kichern vernehmen.

Rezel hatte eben wieder einen Krug frisch gefüllt. Mit dem trat sie jetzt dicht vor die Bäuerin.

„Bäuerin! — all' Ding hat sein Ende, und wenn Du mit Dein'n schmählichen Bosheiten nicht wirst aufhören — so wahr als ich leb' — noch heutigen Tag's geh' ich —"

Sie stockte. Die dunkle Röthe, welche für einen Augenblick in ihrem Antlitz aufgeflammt war, machte einer fahlen Bläſſe Platz.

„Nu ehrlich wenigstens bist'," lachte die Bäuerin grob. „Wenn ich alles so genau wüßt', als daß Du jetzt nicht vom Hof gehst — nu da!"

„Jesses, Bäuerin!" schrie Rezel auf, „wenn ich nur könnt'! Ich hab's aber dem Bauern müssen versprechen, daß ich wollt' bleiben!"

„Da kommt's heraus! — Also fest hat's der Bauer schon mit Dir gemacht gehabt, wegen sein'm Bruder. Hast da auch wieder die Spröde gespielt? Jesses — was bist doch für ein' Komödiantin!"

„Sag' das Wort nicht noch einmal!"

Rezel stand dicht vor ihrer Peinigerin; sie richtete sich hoch auf und ihre Augen flammten.

„Was soll ich nicht noch einmal sagen? Daß Du eine Komödiantin bist?"

Da schlug klatschend das gefüllte Maß zu den Füßen der Bäuerin nieder, daß sein schäumender Inhalt hoch aufspritzte.

„Schäm' Dich in Dein lügnerisches Herz hinein," gellte es durch den Raum, — und ehe Frau Christine sich von ihrem Schrecken erholt hatte, war Rezel von der Tenne verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

— Die Mittheilung, daß der Kaiser Mitte August in Elsaß-Lothringen den Festlichkeiten anläßlich der Wiederkehr der Tage, an denen vor 25 Jahren die glorreichen Siege dort erfochten wurden, beiwohnen werde, entbehrt der Begründung. Se. Majestät gedenkt am 17. August von England in dem Neuen Palais wieder einzutreffen und am 18. August die feierliche Grundsteinlegung für das Kaiser Wilhelms-Denkmal zu vollziehen, so daß von einer Anwesenheit in Elsaß-Lothringen um diese Zeit niemals die Rede sein konnnte.

— Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin ist ein andauernd gutes. Eine Ausfahrt hat die hohe Freu bisher nicht unternommen. Unter Vorbehalt theilen wir mit, daß verlautet, das Marmorpalais in Potsdam sei auf einige Zeit als Residenz der Kaiserin in Aussicht genommen.

— Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sind im strengsten Inkognito in Konstanz eingetroffen und gedenken sich mehrere Tage dort aufzuhalten.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die auf seinen Antrag erfolgte Abberufung des deutschen Gesandten am niederländischen Hofe, Geheimen Legationsrath Grafen zu Rantzau von diesem Posten und dessen Versetzung in den einstweiligen Ruhestand.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht heute den Gesetzentwurf, betreffend das Anerbenrecht bei Renten- und Ansiedlungslungsgütern, nebst Begründung. Die Hauptmomente des Entwurfs wurden bereits mitgetheilt.

— Im Gegensatz zu der auch von uns gebrachten Nachricht, Dr. Karl Peters werde sich im Auftrage des Auswärtigen Amts nach Udschidschi in Deutsch-Ostafrika begeben, um die Verwaltung der am Tanganika-See gelegenen Theile des Schutzgebietes zu übernehmen, theilt der „Fr. Gen.-Anz." mit, an Dr. Peters sei der Antrag gestellt worden, in Udschidschi eine neue Militärstation zu gründen. Dazu bemerkt die „Kreuzztg.", der „Gen.-Anz." habe nicht angegeben, von wem ein solcher Antrag an den Reichskommissar gestellt worden sei. Die Kolonialverwaltung habe nicht die Absicht, in der Richtung auf den Tanganika aus eigenem Entschlusse vorzugehen; vielmehr ist dem Gouverneur v. Wißmann überlassen, bezügliche Schritte ins Auge zu fassen, wenn er erst sich mit den Verhältnissen an Ort und Stelle von neuem vertraut gemacht habe. Also könnte ein solcher Antrag nur von Major v. Wißmann an Dr. Peters ergangen sein; doch ist nicht recht wahrscheinlich, daß das schon vor der Abreise des Gouverneurs nach Ostafrika geschehen sei. — Auch noch andere Gründe sprechen gegen diese Annahme. Die Vermuthung in betheiligten Kreisen geht dahin, daß vermeintliche Freunde des Dr. Peters die Meldung veröffentlicht haben, um auf den Tanganika als das Arbeitsgebiet für ihn hinzuweisen.

— Freiherr von Durant hat folgenden Abänderungsantrag zum mündlichen Bericht der Petitions-Kommission über die Petition des Kaufmanns Schmidt und Genossen um Herbeiführung einer sofortigen Uebersetzung des jüdischen Geheimgesetzbuches Schulchan Aruch gestellt: Das Herrenhaus wolle beschließen: die vorbezeichnete Petition der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Die Petitionskommission war zur Tagesordnung übergegangen.

— Wie das „Volk" zuverlässig erfährt, treten jetzt nach der Suspension des Frhrn. v. Hammerstein der Reichstagsabgeordnete Dr. Kropatscheck und Major Scheibert wieder in die Redaktion der „Kreuzzeitung" ein.

— Dem Vernehmen der „Berliner Politischen Nachrichten" nach ist der Entwurf der Bestimmungen über die am 1. Dezember d. Js. abzuhaltenden Volkszählung nach den Vorschlägen der Vertreter der Landesstatistik aufgestellt. Er soll sich in sachlicher Beziehung von den bisher bei Volkszählungen geltenden Bestimmungen nicht unterscheiden, dagegen sollen in formaler Hinsicht Vereinfachungen vorgesehen sein, welche das ganze Zählgeschäft erleichtern und trotzdem die Richtigkeit desseben besser als bisher sicherstellen. Es soll diesmal nur die ortsanwesende Bevölkerung gezählt werden; eine Verpflichtung, die vorübergehend abwesenden Personen aufzunehmen, soll fortfallen.

— Das gegen den freisinnigen Professor Dr. Stengel in Marburg eingeleitete Disziplinarverfahren wegen seines angeblichen Verhaltens in der Reichstagsstichwahl Eschwege-Schmalkalden-Witzenhausen ist dem Vernehmen des „Hann. Kur." nach ergebnißlos verlaufen; das Kultusministerium hat von weiteren Schritten Abstand genommen.

— Gegenüber der Anschuldigung des Direktors Scholz in Bremen, gegen das Bielefelder Pflegepersonal veröffentlicht eine Reihe von Bremer Aerzten die folgenden Erklärungen: „Die unterzeichneten Aerzte der Krankenanstalt weisen mit Entschiedenheit die Anschuldigungen des Herrn Direktors Dr. Scholz gegen das Bielefelder Pflegepersonal in der hiesigen chirurgischen, medizinischen, geburtshilflichen und Augenstation zurück. Sie bezeugen, daß ihre Kranken durchweg in der humansten und exaktesten Weise behandelt werden und daß sie es für einen großen Verlust ansehen würden, wenn die Bielefelder Diakonissen und Diakonen durch anderes Personal ersetzt würden. Bremen den 7. Juli 1895. (gez.) Dr. Stadler sen., Dr. Betke, Dr. E. Kulenkampff, Dr. Stoevesandt. „Im Anschluß an obige Erklärung der Aerzte des allgemeinen Krankenhauses erklärt der Unterzeichnete für das Kinderkrankenhaus, in dem seit dreizehn Jahren Bielefelder Diakonissinnen pflegen, daß er mit deren Thätigkeit durchaus zufrieden gewesen ist. Bremen den 7. Juli 1895. (gez.) Dr. Dreier."

— Das Gnadengesuch des seines Amtes entsetzten Pastors Müller in Rostock ist vom Großherzog von Mecklenburg abgewiesen worden.

— Der Schriftsteller Engels aus Ulm und der Redakteur der Zeitschrift „Die Kritik", Schneidt, beide wegen eines Artikels betitelt „Wilhelm II." wegen Majestätsbeleidigung angeklagt, sind heute freigesprochen worden.

— Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Waldeck-Pyrmont erhielten Müller (deutschsoz. Reformp. und Bund der Landwirthe) 3452, Dr. Böttcher (nl.) 2398, Schücking (frs. Vg.) 1778 und Harbe (Soz.) 703 Stimmen. Es hat somit eine Stichwahl zwischen Müller und v. Böttcher stattzufinden. Ueber das wahrscheinliche Resultat derselben läßt sich noch nichts voraussagen, da über das Verhalten der freisinnigen Vereinigung, deren Stimmen den Ausschlag geben, noch nichts verlautet.

— Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die Arbeiten der Telephonlinie Kopenhagen-Hamburg sind soweit gefördert, daß die Linie noch im Juli, voraussichtlich am 20., eröffnet werden kann. Wenn sich diese Linte bewährt, soll sie bis Berlin ausgedehnt werden.

— Die deutsche Zuckerausfuhr betrug im Juni d. Js. verglichen mit der im Juni v. Js. Zucker der Klasse a 372 966 Doppelzentner (gegen 278 689), der Klasse b 359 052 Doppelzentner (gegen 247 176), der Klasse c 8945 Doppelzentner (gegen 3654).

Ausland.

Madrid, 10. Juli. Der König und die Infantin Therese sind wieder genesen und machten gestern eine Spazierfahrt. — Marquis Hoyos ist zum spanischen Botschafter in Wien ernannt worden. — Der ehemalige Kolonialminister Bustill wird wahrscheinlich zum spanischen Gesandten ernannt werden.

Portsmouth, 10. Juli. Gestern fand hier ein Festbankett zu Ehren der italienischen Marine statt. Der Erste Lord der Admiralität Goschen toastete auf die Königin Viktoria und das italienische Königspaar. Der Herzog von Genua auf die englische Marine.

Agram, 10. Juli. Der amnestirte ehemalige Minister Tauschanowitsch kehrt demnächst nach Serbien zurück.

Pretoria, 10. Juli. Gestern Abend fand hier ein großes Festmahl aus Anlaß der Eröffnung der Delagoabay-Eisenbahn statt. Anwesend waren Vertreter Englands, Deutschlands, Frankreichs, Portugals und der Niederlande. Der Gouverneur von Capland, Sir Robinson, toastete auf Transvaal, dessen Interessen mit denen Englands identisch seien. Präsident Krüger betonte, sein Mißtrauen gegenüber Englands Plänen sei jetzt vollständig geschwunden.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 8. Juli. (Berufs- und Gewerbezählung. Roggenernte.) Die Ergebnisse der Berufs- und Gewerbezählung vom 14. Juni cr. sind für unsere Stadt nach den revidirten Kontrollisten folgende: In den 31 Zählbezirken befanden sich 1078 Haushaltungslisten, in welchen eingetragen waren 2469 männliche und 2642 weibliche Personen. 234 Familien beschäftigen sich mit Landwirthschaft und 209 besitzen ein Gewerbe mit mindestens 1 Gehilfen. Unser Ort zählte 1890 5039 und jetzt 5111 Personen. — Die Roggenernte hat bereits auf dem leichten Boden begonnen; die vollen Aehren versprechen einen reichlichen Drusch.

Briesen, 9. Juli. (Im Alter von 102 Jahren) ist der Ortsarme Kasimir Miloszewski gestorben. In den Jahren 1813/14 soll er als polnischer Legionär in Rußland gewesen sein; auch hat er an der Schlacht bei Leipzig theilgenommen.

Culmer Kreis, 9. Juli. (Der landwirthschaftliche Bauernverein) für Brosowo und Umgegend hielt am vergangenen Sonnabend seine Julisitzung ab. Herr Wanderlehrer v. Bethe hielt einen Vortrag über Rindviehzucht mit besonderer Berücksichtigung der Milchergiebigkeit der Kühe und betonte, daß die einzig praktische Verwerthung der Milch durch Gründung einer Molkerei-Genossenschaft geschehe. Sodann ging Herr v. B. auf die Rindviehzucht ein, sprach über die Zahl der Kühe, die auf einem Stande zu halten sind, über die Holländische Rasse, welche sich einzig für unsere Gegend eignet, gab die Kennzeichen einer guten Milchkuh, eines zur Zucht sich eignenden Bullen an und empfahl, nur soviel Jungvieh zu halten, als der eigene Bedarf erfordere. Besonders schilderte Herr v. B. die Aufzucht der Kälber. Der Vorsitzende sprach Herrn v. B. im Namen des Vereins seinen Dank aus. Die Gründung einer Molkerei-Genossenschaft wurde in Aussicht genommen. Herr v. Heller-Peitschendorf soll veranlaßt werden, hierselbst in nächster Zeit einen Vortrag über „Darlehns-Verein Raiffeisenschen Systems" zu halten.

Graudenz, 9. Juli. (Ergebniß der Berufs- und Gewerbezählung.) Bei der am 14. Juni abgehaltenen Berufs- und Gewerbezählung sind in der Stadt Graudenz (ohne Feste Courbiére und ohne die Südseite der Lindenstraße) Groß und Klein Kunterstein) 23466 anwesende Einwohner gezählt worden, und zwar 12494 männliche und 10972 weibliche. Die früheren Volkszählungen ergaben: 1871—13773, 1875—14522, 1880—17321, 1885—17336, 1890—20385. Seit 1890 hat sich sonach die Bevölkerung um 15,11 Prozent vermehrt. Am 1. Dezember 1890 wurden (ohne Offiziere) 1342 Militärpersonen gezählt, am 14. Juni 1895 1577. Die Zahl sämmtlicher jetzt hier wohnenden Militärpersonen dürfte rund 2000 betragen, so daß die Stadt am 14. Juni eine Zivilbevölkerung von 21466 hatte, gegen 18785 am 1. Dezember 1890. Bei gleicher Zunahme der Zivilbevölkerung dürfte die Stadt im Jahre 1900 24536, im Jahre 1901 25032 betragen, also an der Zahl angelangt sein, welche die Stadt berechtigt, aus dem Landkreise auszuscheiden und einen besonderen Stadtkreis zu bilden.

Graudenz, 10. Juli. (Hinrichtung.) Ueber die bereits telegraphisch gemeldete, gestern hier vollzogene Hinrichtung des 35jährigen Instmanns August Huse aus Nitzwalde, welcher seine kranke Ehefrau, um sich derselben zu entledigen, durch Eingeben von Rattengift ermordet hatte, berichtet der „Ges.": Montag Nachmittag wurde H., nachdem der Scharfrichter mit seinen Gehilfen und seinem Apparat eingetroffen war, in seiner Zelle sein Schicksal verkündigt; die Nachricht schmetterte ihn derart nieder, daß er in Ohnmacht fiel. Später faßte er sich wieder soweit, daß er im Laufe des Tages und auch in der Nacht etwas genießen konnte. Nachts vermochte der Verurtheilte einige Zeit zu schlafen. Als er aber seinen letzten Gang antreten sollte, war er vollständig gebrochen, so daß ihm zur Stärkung noch ein Glas Ungarwein gereicht wurde. Auf Befehl des Staatsanwaltes wurde der Verurtheilte vorgeführt. Er konnte sich kaum aufrecht erhalten; von zwei Gefängnißbeamten geführt, mit tief auf die Brust gesenktem Haupte, mit schlotternden Knieen und zitternden Händen nahte er sich dem Tische. Als Huse an den Tisch angelangt war, beantwortete er die Frage des Staatsanwaltes, ob er der Käthner Huse aus Nitzwalde sei, mit einem halb erstickten „Ja". Die Frage, ob er noch etwas anzuführen habe, beantwortete Huse mit „Nein".

Graudenz, 10. Juli. (Wegen Hehlerei) wurde heute der Händler Bernhard Nadersohn aus der Marienwerderstraste verhaftet. Wie er selbst angiebt, hat er vor einiger Zeit von zwei Sergeanten des 141. Regiments, Breitkopf und Polzin, Montirungsstücke, nämlich 15 oder 17 Paar Stiefel und Schnürschuhe, 3 oder 4 Mäntel und 2 oder 3 Paar Hosen gekauft. Breitkopf hatte ihm gegenüber angegeben, daß er die Kammer verwaltet und während der Zeit seiner Verwaltung die Kleidungsstücke „erspart" habe. N. will dem Breitkopf und dem Polzin für die Sachen etwas über 50 Mk. bezahlt haben. Selbstverständlich hat er ein gutes Geschäft gemacht; er verkaufte z. B. die Stiefel nachdem er den Stempel mit Tinte unkenntlich gemacht hatte, zu 5—6 Mk. für das Paar. Einen kleinen Theil der gestohlenen Montirungsstücke fand man im Taubenschlag des Nadersohn versteckt, sein jüngerer Bruder, namens Sally, der gleichfalls verhaftet ist, will sie dort untergebracht haben. Ein dritter Nadersohn, Abraham, ist der Theilnahme an der Hehlerei verdächtig, wurde jedoch auf freiem Fuß belassen. Gegen den Sergeanten Breitkopf ist die Untersuchung eingeleitet worden. (Ges.)

Konitz, 9. Juli. (Feuer.) Gestern Morgen gegen 9 Uhr brach in einem mit Futtervorräthen gefüllten Stalle des Besitzers Herrn Lietz in Kl. Konitz Feuer aus, das sich binnen kurzer Zeit rasch auf die angrenzenden Wirthschaftsgebäude des Herrn L., des Besitzers Frankenstein und das Familienwohnhaus des Käthners Otto Schülke verbreitete und diese Gebäude, insgesammt sechs Wirthschaftsgebäude und ein Familienhaus, in Asche legte.

Berent, 9. Juli. (Todesfall.) Gestern Nachmittag verschied im Alter von 73 Jahren an den Folgen der Lungenentzündung Frau Rentiere Klementine v. Laszewska, geb. v. Prądzinska, hierselbst. Die Verstorbene war lange Jahre hindurch Haushaltsvorsteherin im hiesigen St. Marienstift, dessen Wirthschaft sie mit großer Umsicht leitete. Besonders bekannt war die Verstorbene in den Kreisen der ärmeren Bevölkerung, wo sie sehr wohlthätig wirkte.

Rosenberg, 9. Juli. (Bei dem gestrigen Schützenfeste) errang der vorjährige König der Gilde, Herr Färbereibesitzer Rappuhn wiederum die Königswürde. Erster Ritter wurde der Major der Schützengilde, Herr Bäckermeister Schaffrau, zweiter Ritter Herr Brauereibesitzer Weber.

Mewe, 10. Juli. (Verhaftung.) Unter dem Verdachte, an einem 12jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben, ist am Montag Abend der bei Herrn Hiller beschäftigte Destillateur Balk aus Marienwerder, welcher sich in Geschäftsangelegenheiten hierselbst aufhielt, verhaftet worden.

Stuhm, 9. Juli. (Bei der heutigen Jubelfeier) des fünfzigjährigen Bestehens der hiesigen Schützengilde errang Herr Kreisbaumeister Lucas die Königswürde, Herr Gerichtsvollzieher Regler wurde erster und Herr Lehrer Stein aus Christburg zweiter Ritter. Von auswärtigen Vereinen waren die Gilden Danzig, Dirschau, Marienburg, Christburg, Marienwerder und Culm durch Mitglieder vertreten.

Stuhm, 9. Juli. (Spurlos verschwunden) ist seit dem 2. Juni der Arbeiter Johann Mathea aus Stuhmsdorf. Man vermuthet, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Marienwerder, 9. Juli. (Die Stadtverordneten) stimmten in ihrer vorgestrigen Sitzung der Verpachtung des 600 Morgen großen Stadt-Vorwerks, sowie der Wahl des Kämmerei-Oberbuchhalters Rettig in Landsberg zum Kämmereikassen-Rendanten zu. Die Einführung von Familienstammbüchern wurde genehmigt. Zu Vertretern auf dem am 9. und 10. September in Graudenz stattfindenden westpreußischen Städtetage wurden Bürgermeister Würtz und Stadtverordnetenvorsteher Böhnke gewählt.

Marienburg, 9. Juli. (Abschiedsessen. Besitzwechsel.) Heute Nachmittag 4 Uhr fand in dem prächtig geschmückten großen Saale des Gesellschaftshauses ein Abschiedsessen für den von hier scheidenden Landrath Dr. v. Zander statt, an welchem etwa 90 Herren aus Stadt und Land theil nahmen. Den Kaisertoast brachte Herr Kreisdeputirter Schulz-Montau aus, welcher auch dem Scheidenden herzliche Worte widmete. Herr v. Zander dankte und gab die Versicherung, daß es immer sein Bestreben gewesen sei, für den Kreis gutes zu schaffen, daß ihm auch das Scheiden aus demselben nicht leicht sei. Mit einem Hoch auf den Kreisausschuß, den Kreistag und die Stadt Marienburg schloß derselbe seine Ausführungen. — Das Dominium Wengern, dessen herrliche Parowe ein beliebter Ausflugsort der Marienburger ist, ging für 270 000 Mark von Herrn Schulz an Herrn Premier-Lieutenant v. Schack-Alt-Dollstädt über. Herr Schulz hatte den Besitz erst vor wenigen Jahren für 240 000 Mark von Herrn v. Briesen erworben.

Dt. Eylau, 9. Juli. (Von seltenem Unglück) wird die hier wohnende Arbeiter Kalinowski'sche Familie verfolgt. Ein erwachsener Sohn sollte seiner Zeit gefänglich eingezogen werden, er hat es jedoch vorgezogen, den Armen der Gerechtigkeit durch Selbstmord auszuweichen, indem er seinem Leben durch Gift ein Ende gab. Ein zweiter Sohn fiel beim Reisigholen im letzten Frühjahr vom Baume und brach hierbei das Genick, so daß er auf der Stelle verstarb. Vor einigen Tagen nun raffte der Tod auch den Vater plötzlich dahin. Derselbe badete im Geserichsee in der Nähe der Mondry'schen Schneidemühle; plötzlich versank er in der Tiefe und konnte nur als Leiche an's Land geschafft werden.

Elbing, 10. Juli. (Ergebniß der Berufs- und Gewerbezählung.) In Elbing wurden am 14. Juni d. J. nach vorläufiger Ermittelung gezählt: 10 717 Haushaltungen und 19 567 männliche und 24 268 weibliche Personen, sodaß die Gesammteinwohnerzahl der Stadt Elbing 43 835 beträgt. Auffallen muß bei diesen Ziffern, wie sehr das weibliche Geschlecht das sogenannte starke Geschlecht an Zahl überragt. Landwirthschaftliche Betriebe wurden 1068 und gewerbliche Betriebe 1049 ermittelt. Bei der Volkszählung am 1. Dezember 1890 stellte sich das Ergebniß wie folgt: Zahl der Haushaltungen 9840, männliche Personen 18 962, weibliche 22 513, insgesammt 41 475 Personen. Die Einwohnerzahl der Stadt Elbing hat also von 1890 bis 1895 um 2360 Seelen oder rund 5,5 pCt. zugenommen.

Schöneck, 8. Juli. (Einwohnerzahl.) Seit der letzten Volkszählung hat sich die Einwohnerzahl Schönecks um etwa 50 vermindert. Nach der Gewerbezählung waren in Schöneck 2750 Personen. Bei der ersten Theilung Polens 1772 zählte unsere Stadt nur 1005 (Berent 602) im Jahre 1816: 1561, 1859: 2272, 1890: 2796 Seelen.

Danzig, 9. Juli. (Resultat der Berufszählung.) Die Berufs- und Gewerbezählung am 14. Juni d. J. ergab in 27 746 Haushaltungen eine Gesammteinwohnerzahl von 122 197, davon sind männlichen Geschlechts 59 379, weiblichen 62 818. Die Garnison, soweit sie einkasernirt ist, zählt 6282 Mann. Nach den ausgefüllten Landwirthschaftskarten sind 319 landwirthschaftliche Betriebe und nach den Gewerbebogen 3204 Gewerbe, die eine und mehr Personen beschäftigen, zu verzeichnen. Gegen die Bevölkerungszahl nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1890, die nach dem Berichte des königl. statistischen Bureaus von 1891 insgesammt 120 459 (57 821 männlich, 62 638 weiblich) betrug, ist nur der geringe Zuwachs von 1738 Seelen zu verzeichnen. Auffällig ist die niedrige Zuwachsziffer bei der weiblichen Bevölkerung (nur 180), während die männliche Bevölkerung um 1558 gestiegen ist.

Allenstein 8. Juli. (Vor der hiesigen Strafkammer) wurde der Eisenbahn-Stations-Assistent Rudolf Zorn aus Osterode wegen Sittlichkeitsverbrechens zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt.

Allenstein, 10. Juli. (Freispruch.) Das Schwurgericht hat den Kreisausschuß-Sekretär Kucklinski und den Kreisbaumeister Just von der Anklage des Betruges, der Unterschlagung und der Urkundenfälschung bezw. Beihilfe dazu freigesprochen.

Königsberg, 9. Juli. (Von der Ausstellung.) Etwas spät kommt das Komitee der Gewerbeausstellung zu der sehr richtigen Anschauung, daß es von den nur 3—4 Tage hier weilenden auswärtigen Besuchern nicht einen ebenso hohen Dauerkartenpreis verlangen darf, wie für die Königsberger, die Monate lang die Ausstellung besuchen. Für die Dauer der Retourbillets ist Auswärtigen jetzt eine Dauerkarte zum Preise von einer Mark zugestanden.

Königsberg, 10. Juli. (Die Ausbeute an unserem ostpreußischen Golde), dem Bernstein, hat im Jahre 1894 gegen 4400 Ctr. (im Vorjahre 3400 Ctr.) in den beiden Bergwerken Palmnicken und Kraxtepellen betragen. Außerdem sind noch in jedem Jahre 100 bezw. 120 Ctr. Bernstein durch Stechen, Schöpfen und Lesen am Seestrande gewonnen worden.

Tilsit, 9. Juli. (Verbandstag.) Der seit gestern hier abgehaltene Verbandstag der ost- und westpreußischen Vorschußvereine, dem zum ersten Male ein Vertreter der Regierung, Regierungsrath von Hake aus Gumbinnen, beiwohnte, hat betreffs der geplanten Zentral-Genossenschaft mit allen gegen 4 Stimmen folgenden Beschluß gefaßt: „Die Einrichtung einer staatlichen Zentralkasse zur Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits ist als der gesunden Entwickelung des Genossenschaftswesens förderlich nicht zu erachten, überhaupt ist das Bedürfniß nach staatlichen Genossenschaftskassen zur Beschaffung der Betriebsmittel der Genossenschaften zu verneinen; der Verbandstag lehnt es deshalb ab, die Gründung von Zentralkassen innerhalb des Verbandes anzuregen." Dem ost- und westpreußischen Verbande gehören z. Z. 80 Vereine mit 43 736 Mitgliedern und einem Gesammtbetriebsfonds von 23 180 305 Mark an.

Memel, 9. Juli. (Ertrunken.) Beim Baden im See ist in Schwarzort ein Kurgast, der 62 Jahre alte Postsekretär Neumann ertrunken. Der Unglücksfall ereignete sich innerhalb der abgesteckten Badeleine. Obwohl sofort thatkräftige Hilfe durch Herrn Superintendenten Denunkat aus Kaukehmen, der dabei selbst beinahe das Leben eingebüßt hätte, zur Stelle war, konnte der Arme nicht mehr gerettet werden. Der Tod des Herrn N. ist wahrscheinlich einem Schlaganfall zuzuschreiben.

Inowrazlaw, 9. Juli. (Unglücksfall.) Bei der Abtragung eines alten Gebäudes auf dem Propsteigute Popowitz stürzte am 8. d. M. unvorhergesehen eine etwa 3 Meter hohe und mehrere Meter lange Lehmpatzenwand ein und erdrückte den bei dem Unterhauen dieser Wand beschäftigten, 17jährigen Scharwerker Stephan Szymanski, während es den drei übrigen dabei beschäftigten Arbeitern gelang, sich rechtzeitig aus dem Gefahrbereich zurückzuziehen. Der Bedauernswerthe, Sohn eines in Popowitz wohnhaften Knechtes, wurde im wahren Sinne des Wortes zerquetscht und fand einen augenblicklichen Tod.

Schneidemühl, 9. Juli. (Glücklicher Lotteriespieler.) Ein in Berlin wohnender Schuhmachermeister wurde vor einiger Zeit Besitzer zweier Schneidemühler Pferdelose. Beide Lose sind der „Schneidem. Ztg." zufolge mit je einem Gewinne gezogen worden. Auf sie fielen der 15. und 17. Gewinn — je ein Pferd.

Posen, 8. Juli. (Dem polnischen Arzte) Stabsarzt der Landwehr Dr. Tomaszewski in Schmiegel ist wegen seines Verhaltens in einem Ehrenhandel mit dem dortigen deutschen Apothekenbesitzer Hanisch durch allerhöchste Kabinetsordre vom 13. Juni der Abschied ertheilt worden.

Posen, 9. Juni. (Ledochowski-Jubiläum.) Die Gräfin Mielzynska-Iwno, Gräfin Skorzewska-Czerniejewo und Frau E. v. Zychlinska-

Posen richten im „Dziennik“ an die polnischen Damen Großpolens das Ersuchen, sich am 11. d. Mts. im Bazar einzufinden, um daselbst ein Komitee zu wählen, das die Aufgabe erhalten soll, dem Kardinal Ledochowski zu dessen Jubiläum die Huldigung der polnischen Frauenwelt darzubringen und über die Beschaffung eines Jubiläumsandenkens seitens derselben zu berathen. — Der „Goniec“ berichtet, daß bis heute 17 368 Unterschriften aus allen Theilen des polnisch-preußischen Gebietes und aus der Fremde für die von ihm verfaßte Glückwunschadresse eingegangen seien. In Witten (Westfalen) werde eine Ledochowskifeier veranstaltet werden, ebenso in Karbowa bei Kattowitz seitens des dortigen katholischen Arbeiterverbandes.

Lissa i. P., 8. Juli. (Das Mörderpaar Heilmann-Heinze) aus Sarnkowo, Kreis Lissa i. P., ist, wie aus Newyork gemeldet wird, in Jamestown (Nordamerika) verhaftet worden. Die Wittwe Mathilde Heinze und der Fleischergeselle Oskar Heilmann wurden bekanntlich von der Staatsanwaltschaft zu Lissa steckbrieflich verfolgt, weil sie dringend verdächtig sind, den Viehhändler Heinze in Sarnkowo, den Gatten der Mathilde Heinze, vergiftet zu haben. Die Mörder, welche ihre Unschuld betheuern und behaupten, Heinze habe sich wahrscheinlich selbst vergiftet, sind nach Newyork ins Gefängniß gebracht worden.

Schlawe, 10. Juli. (Verschüttet.) Ein erschütterndes Unglück hat sich heute zugetragen. Zwei Kinder des Herrn von Below-Saleske auf Kusserow bei Schlawe, ein Kadett und dessen achtjährige Schwester, die sich zum Beerenpflücken in den Wald begeben hatten, wurden dort von einer einstürzenden Sandgrube verschüttet. Beide Kinder fanden den Erstickungstod.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Juli 1895.

— (Platzkarten.) Nach den bestehenden Bestimmungen sind die Reisenden in den den Durchgangswagen etwa beigestellten Salon-, Schlaf- oder solchen Personenwagen, deren Sitze nicht numerirt sind, von Platzkarten befreit; es ist dabei aber vorausgesetzt, daß solche Reisende nur diese Wagen benutzen. Nehmen dieselben dagegen im Laufe der Fahrt in einem der zu dem eigentlichen D-Zuge gehörigen Wagen (jedoch nicht Schlafwagen) Platz, so haben sie auch die Platzgebühr zu entrichten. Wenn umgekehrt ein Reisender unterwegs seinen besonders bezahlten Platz im D-Zuge verläßt und die Reise in einem der oben genannten beigestellten Wagen desselben Zuges fortsetzt, so geht er des Rechtes auf den ersteren Platz verlustig, da es nicht statthaft ist, auf eine nur einmal bezahlte Fahrkarte gleichzeitig 2 Plätze in verschiedenen Wagen in Anspruch zu nehmen. Auch findet eine Erstattung der Platzkartengebühr oder eine Anrechnung des Preises der Platzkarte auf eine später gelöste Bettkarte des Schlafwagens nicht statt. Dagegen ist dem Reisenden bei späterer Rückkehr in einen D-Wagen ein neuer Platz in dem letzteren, wenn verfügbar, zu überweisen und die früher gelöste Platzkarte auf die Nummer desselben umzuschreiben. Das Handgepäck solcher Reisenden darf in dem zuerst benutzten Wagen nicht verbleiben, die aufgegebenen Plätze sind vielmehr für die Neubesetzung durch andere Personen frei zu machen.

— (Beim Abrufen der Züge) in den Warteräumen und Vorfluren der Eisenbahnstationen ist laut Bestimmung der königlichen Eisenbahndirektion Bromberg fortab den Worten: „Einsteigen, Richtung“ 2c. hinzuzufügen: „Abfahrt in . . . Minuten“. Die Zahl der Minuten, wie sie den Verhältnissen jeder Station entsprechend festgesetzt ist, ist überall genau anzugeben, wird also auf einem größeren Bahnhofe, wo in den auseinanderliegenden Räumen nach und nach abgerufen wird, auch dementsprechend wechseln bezw. abnehmen.

— (Einschreibebrief.) Keine Ersatzpflicht für Einschreibesendungen übernehmen, wie das kaiserliche Postblatt bekannt macht, die Vereinigten Staaten von Amerika, Argentinien, Brasilien, die britisch-australischen Kolonien (ausgenommen Queensland), von Kanada, der Kapkolonie, von Ecuador, Guatemala, Mexiko, Natal, Paraguay, Peru und der südafrikanischen Republik.

— (Lotterie.) Die Ziehung der zweiten Klasse der preußischen Klassenlotterie wird am 12., 13. und 14. August stattfinden. Die Erneuerung der Lose zu dieser Klasse hat bis zum 8. August, abends 6 Uhr, zu erfolgen.

— (Anträgen von Kautionsstellern) auf Umtausch von 4prozentigen und $3^1/_2$prozentigen Konsols in 3prozentige darf nach einer von dem Finanzminister in Abänderung früherer Anordnungen getroffenen allgemeinen Bestimmung mit Rücksicht auf die inzwischen veränderten Verhältnisse, insbesondere die eingetretene Kourssteigerung der dreiprozentigen konsolidirten Staatsanleihe seitens der Behörden bis auf weiteres entsprochen werden.

— (Jagdkalender.) Die Schonzeit für Rebhühner und Wachteln endet im Regierungsbezirk Marienwerder am 19. August, die Jagd auf Hasen darf erst am 16. September ihren Anfang nehmen.

— (Das Fest der goldenen Hochzeit) feiern morgen die Eigenthümer Bociniewski'schen Eheleute hierselbst, Kirchhofstraße 61 wohnhaft. Aus diesem Anlaß sind denselben von Sr. Majestät dem Könige 30 Mk. und vom Magistrat unserer Stadt der Betrag von 20 Mk. als Beiträge zu den Kosten eines Familienfestes überwiesen worden. Der Bezirksvorsteher Fleischermeister Herr A. Wakarecy wird dem Jubelpaar morgen diese Beträge überreichen.

— (Sommertheater.) Schon lange nicht hatte das Viktoriatheater einen so guten Besuch aufzuweisen gehabt, wie am gestrigen Abend bei dem ersten Auftreten der Gesangssoubrette Frl. Frühling als „Lene“ in der Operettenposse von Treptow: „Unsere Don Juans“. Nachdem, was über die Eigenschaften des Frl. Frühling rühmend verbreitet worden, war es erklärlich, wenn jeder, der an den heiteren Melodien der modernen Operettenposse Gefallen findet, die Gelegenheit wahrnahm, um sie von einer der ersten Vertreterinnen des Soubrettenfaches zu hören. Bei der Reserve, die unser Publikum fremden Bühnenkräften gegenüber stets an den Tag legt, ist es nun nicht befremdlich, wenn Frl. Frühling, die mit einer gewinnenden Bühnenerscheinung elegante Bewegungsformen verbindet und über eine zwar nicht sehr umfangreiche, jedoch rein und angenehm klingende Sopranstimme gebietet, hier nicht gleich am ersten Abend eine so stürmische Aufnahme gefunden hat, welche ihr sonst wohl zu theil zu werden pflegt. Gleichwohl erntete sie bei dem Vortrage mehrerer Lieder, darunter eins mit dem Refrain: „Ach, wir armen Mägdelein, müssen gar schlau und wachsam sein“, wiederholt recht lebhaften Beifall. Auch gefiel ihr ungezwungenes fröhliches Spiel in gleichem Maße. Man wird daher nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß das zweite Debut der Künstlerin ihr schon weit mehr Anerkennung eintragen wird. Bei einem auf die Bühne hinaufgereichten Bouquet blieb es im Publikum zweifelhaft, ob dasselbe Frl. Stillfried, die die Rolle der Kathinka innehatte, galt, oder für Frl. Frühling bestimmt war. Frl. Stillfried führte ihre Rolle, abgesehen von dem deutsch-böhmischen Jargon, der ihr zuweilen nicht glückte, mit großer Beweglichkeit und Munterkeit durch. Von den übrigen Darstellern waren es Herr Eckert (Hans Timpe), der redlich sein Theil zur Erheiterung des Publikums beitrug, und die Herren Direktor Berthold (Schwalbe), Manussi (Wenzel), die als routinirte Charakterdarsteller die gewöhnlich nur auf Berliner Boden gedeihende Posse auch im übrigen genießbar zu machen verstanden. — Heute Abend wird im Viktoriatheater „Die Haubenlerche“ von Wildenbruch aufgeführt. Frl. Frühling hat in diesem Stück die Rolle der Lene Schmalenbach übernommen. In der Operettenposse „Die wilde Katze“, die morgen in Szene geht, tritt Frl. Frühling und zwar in der Titelrolle zum letzten Male auf.

— (Abschneiden der verblühten Blumen.) Eine einzige Blume, der man erlaubt zu reifen oder Samen auszusetzen, erschöpft die Kraft der Pflanze mehr, als es ein Dutzend neuer Knospen thut. Man scheide daher soviel als möglich die Blumen ab, ehe sie zu welken beginnen, schmücke mit denselben die Zimmer, sende den Freunden, welche keine Blumen haben, immer Sträuße und man wird finden, daß sich die Blumen mehren, je mehr man davon abschneidet. Namentlich sollten alle Rosen, ehe sie welken, abgeschnitten werden, damit die Kraft in den Wurzeln bleibt und neue Wurzeln für das nächste Jahr treibt. Auf Rosenbüschen sollte man nie Samen reifen lassen.

— (Kartoffelgift!) Die Zeit ist da, wo die alten Kartoffeln keimen. Wer mit solchen jetzt zu thun hat, achte sorgfältig darauf, daß sich an den Händen keinerlei Verletzung — sei sie auch noch so unbedeutend — befinde, da sich dadurch das in den Keimen enthaltene gefährliche Nachtschattengift der sonst so nützlichen Knollenfrucht auf den Körper übertragen und zu schweren Krankheiten, ja selbst zum Tode führen kann.

— (Wegeverlegung.) Der Weg von der Leibitscher Chaussee um das Buchtafort nach dem Kaszczoreker Berge ist dem öffentlichen Verkehr entzogen. An Stelle dieses Weges, welcher seiner sandigen Beschaffenheit wegen zeitweise kaum passirbar war, hat die königliche Fortifikation mit Beihilfe aus dem Kreiswegebaufonds eine neue Straße in gerader Linie nach der Leibitscher Chaussee festgelegt. Dieselbe ist dem öffentlichen Verkehr übergeben. Durch diese Straße wird der Weg nach Thorn für die Bewohner des Drewenzgebiets einige hundert Meter länger. Dieser Umstand kommt aber mit Rücksicht auf die geschaffene große Verkehrserleichterung nicht weiter in Frage, zumal auch nur für eine halbe Meile Chausseegeld erhoben werden darf. Mit Beihilfen aus dem Kreiswegebaufonds sind der Bergweg nach Kaszczorek, der Weg von hier nach Zlotterie und eine Anzahl Verbindungswege jenseits der Drewenz vor mehreren Jahren festgelegt worden. Seitens der zur Unterhaltung verpflichteten Gemeinden ist aber nichts gethan worden, um diese Wege in gehörigem Zustande zu erhalten. Dieselben sind jetzt schlechter, als sie vorher waren. Vor zwei Jahren wurde eine Menge Kies an den Weg nach Zlotterie gefahren. Derselbe kam aber nicht auf den Weg, sondern wurde zerfahren und vom Winde verweht. Nachdem nun die königliche Fortifikation den Anfangsweg gut befestigt, auch der Kreis vor zwei Jahren mit erheblichen Kosten eine stattliche Brücke über die Drewenz erbaut hat, wird jetzt die Bildung eines Wegeverbandes beabsichtigt, durch welchen die interessirten Gemeinden zur ordnungsmäßigen Unterhaltung der s. Z. befestigten Wege verpflichtet werden sollen.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Schultz I, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath von Kleinsorgen, Landrichter Hirschberg, Gerichtsassessor Gottschewski und Gerichtsassessor Tetzlaff, die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Fischer. — Die Akkordarbeiterin Martha Ruttkowski aus Watterowo war beschuldigt, zu Plonchaw mehreren Akkordarbeiterinnen Betten und Kleidungsstücke weggenommen zu haben. Sie wurde wegen einfachen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, von welcher Strafe ein Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. — Der Ziegeleiarbeiter Adam Rutkowski aus Gremboczyn wurde, weil er für überführt erachtet wurde, dem Ziegeleiarbeiter Börner in Gremboczyn eine Uhr, eine Weste, ein Arbeitsbuch und einen Rock gestohlen zu haben, zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die übrigen zur Verhandlung stehenden Strafsachen wurden vertagt.

— (Eule.) Heute Vormittag fand an der Johanniskirche in der Seglerstraße ein Zusammenlauf vieler Menschen statt. Es war eine große Eule, wohl vom Sonnenschein geblendet, zur Erde gefallen, und männiglich machte Jagd auf dieselbe, bei der sie von einem Arbeiter ergriffen wurde. Der Johannisthurm beherbergt Jahr ein Jahr aus eine Eulen-Kolonie.

— (Wasservergeudung.) An der Weichsel nahe der Zollabfertigungsstelle befindet sich eine Zapfstelle der Wasserleitung zur Benutzung für Schiffer und Flößer. Außer von diesen wird die Zapfstelle viel von Personen benutzt, die auf dem Rasenplatze neben dem Schankhause 2 Wäsche bleichen. Denselben paßt diese Wasserentnahmestelle besser, als das Wasserschöpfen aus der Weichsel. Natürlich geht hierdurch viel Wasser verloren.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

— (Gefunden) ein Spaten in der Bromberger Straße, stehen gelassen vor einigen Tagen ein Regenschirm im Postgebäude, zugelaufen ein weißer Hund Gerstenstraße 11. Näheres im Polizeisekretariat. Eine Brosche, die im Viktoriagarten gefunden ist, ist abzuholen beim Zuschneider H. Bomke, Seglerstraße 27.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,20 Mtr. über Null. Wassertemperatur 20 ° C. — Eingetroffen ist der Dampfer „Danzig“ mit Zucker, Reis, Kaffee, Theer, Petroleum, Kisten und Danziger Goldwasser beladen, und zwei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig; bis zur Brahe hatte der Dampfer sieben Kähne im Schlepptau, ferner der Dampfer „Thorn“ mit Farbehölzern, Soda und diversen Gütern, und vier beladenen Kähnen und einer beladenen Gabarre im Schlepptau, ebenfalls aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Danzig“ mit kleiner Ladung Spiritus, Branntwein und leeren Weinfässern nach Danzig. Eingegangen sind 3, abgeschwommen 5 Traften.

Aus Chwalowice wird heute ein Wasserstand von 3,80 Mtr. gemeldet.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 152 Schweine aufgetrieben, darunter 49 fette. Bezahlt wurden 31—33 Mk. für bessere und 29—30 Mk. für geringere Qualität pro 50 Kilo Lebendgewicht. Der Markt wurde vollständig geräumt.

Mannigfaltiges.

(Entfernte Kugel.) Die großen Jubiläumstage des Jahres 1895 wird der in Neustädtel in Schlesien angestellte Polizeisergeant Sander mit ganz besonderer Freude feiern. Derselbe erhielt im Jahre 1870 in der Schlacht bei Wörth eine Kugel in das rechte Bein, die seiner Zeit nicht zu entfernen war. Nachdem ihn die Kugel oft ganz außerordentlich gequält, schien kürzlich der geeignete Zeitpunkt zu einer Operation gekommen. Diese wurde im Berliner Elisabeth-Krankenhause ausgeführt und gelang. Jetzt ist der Mann geheilt und die Plage los, die Kugel will er aber zur Erinnerung an seine ein Vierteljahrhundert lange Leidenszeit bewahren.

(Die neue Spirituslampe.) Wie die „Deutsche Tagesztg.“ mittheilt, werden mit der neuen Spirituslampe in der Zentrale des Bundes der Landwirthe eifrig Versuche gemacht. Bisher habe sich aber die Lampe noch als mangelhaft erwiesen, sodaß vorläufig nicht erwartet werden könne, daß sie die bisherigen Petroleumlampen — auch wenn die Petroleumpreise durch das internationale Großkapital zu weiterer und bedeutender Höhe heraufgeschraubt würden — siegreich verdrängen werde.

(Zu dem Attentat auf den Berliner Polizei-Obersten Krause) verbreitet der „Vorwärts“ eine angeblich aus maßgebenden Kreisen stammende Mittheilung, die nach der „Post“ ihrem ganzen Inhalte nach auf Erfindung beruht. Die Untersuchung hat bis jetzt zu keinem greifbaren Ergebniß geführt.

(Wahnsinnig.) Am Freitag Abend wurde im Berliner Nationaltheater bei der Aufführung des Stückes „Im Irrenhause“ der Schauspieler Wesselski wahnsinnig. Vor drei Monaten hatte der Künstler bereits einmal einen Anfall von Wahnsinn.

(Benzinexplosion.) In der Lackfabrik von Stamm in Wiesbaden entstand durch Benzinexplosion ein großes Schadenfeuer, wobei zwei Arbeiter schwer verwundet wurden.

(Ausbruch des Aetna) Aus Catania wird unterm 10. gemeldet: Der Aetna ist in Besorgniß erregender Thätigkeit. Ein zweiter Krater funktionirt lebhaft. Die Bevölkerung der Dörfer am Aetna beginnt zu flüchten, da das Observatorium mehrere Erdstöße konstatirt und man starke Eruptionen für wahrscheinlich hält.

(In Gußstahl eingesargt.) Ein Arbeiter des englischen Staatsarsenals zu Wolwich hat in Ausübung seines Berufes ein grauenvolles Ende gefunden. Parker, so hieß der Unglückliche, fiel nämlich beim Umgießen von Stahl in die glühende Masse. Alle Hilfe erwies sich als erfolglos. Der sofort herbeigerufene Direktor des Arsenals ließ das Ableben Parkers behördlich feststellen und ordnete an, daß die Stahlmasse in Sargform gebracht und mit der darin gebetteten Leiche in die Gruft versenkt werde. Dem Stahlsarge des auf so tragische Weise ums Leben Gekommenen folgte eine ungeheure Menge, darunter sämmtliche Beamte und Arbeiter des großen Arsenals zur letzten Ruhestätte.

(Erdbeben.) Telegramme aus Astrachan, Usun-Ada, Krasnowodsk, Aschabad und Tedshen berichten über ein Erdbeben, welches vorgestern früh dort im Kaspi- und Aral-Gebiete stattgefunden hat. In Astrachan war das Erdbeben mäßig stark, in Usun-Ada war die Erderschütterung so heftig, daß viele Häuser zerstört, der Eisenbahndamm beschädigt, die Hafenanlagen mehrfach durch Springfluten überschwemmt wurden und die Hafenarbeiter sowie ein Theil der am Hafen wohnenden Bevölkerung geflohen sind. Auch in Krasnowodsk wurden Häuser zerstört oder beschädigt, sodaß die Bewohner ins Freie flüchteten. In Aschabad erhielten die Häuser mehrfach Risse.

(Seit den Unglückstagen), die den Hafen von Apia zu einem derart berüchtigten machten, daß während der sogenannten Orkanzeit im Februar und März die Schiffe ihn thunlichst meiden, ist über die samoanischen Inseln nicht ein einziger Sturm hingegangen, höchstens, daß sehr selten eine steife Brise wehte, und diese Ruhe dauert jetzt 7 Jahre. Aber das traurige Wahrzeichen Apias, das Eisenskelett des „Adlers“, liegt immer noch trocken hoch auf dem innern Korallenriffe und läßt die Erinnerung, daß mit ihm damals noch 18 Schiffe sein Schicksal theilten, nicht zum Erlöschen kommen. Selbst die im Sommer selten genug auftretenden Gewitter währen nur ganz kurze Zeit und sind, da sich die Elektrizität rasch ausgleicht, gewöhnlich sehr schwach.

(Ein großes Eisenbahnunglück) fand am Dienstag in Canada beim Halten eines Sonderzuges an einer Wasserstation statt. Der fahrplanmäßige Zug fuhr mit voller Kraft in den Sonderzug hinein und zertrümmerte den Schlafwagen, in dem sämmtliche Opfer bereits zur Nachtruhe gegangen waren. Unter den Todten befinden sich auch fünf katholische Geistliche.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Juli. Wie aus Arboga gemeldet wird, ist Kaiser Wilhelm heute früh 8 Uhr nach Stora Sundby abgereist und hat dort den Grafen Wedell besucht.

Christiania, 10. Juli. Es verlautet, die Regierung habe einstimmig beschlossen, durch die Staatsrathsabtheilung dem König aufs neue anheimzustellen, die Bildung eines Ministeriums zu versuchen.

Palermo, 10. Juli. Die hier herrschende furchtbare Hitze hat viele Unfälle veranlaßt, die mit dem Tode der betroffenen Personen endigten. Das Thermometer zeigt 35 Grad Reaumur im Schatten, in anderen Gegenden des südlichen Italiens zwischen 32 und 34 Grad.

Gibraltar, 10. Juli. Der Bremer Dampfer „Drachenfels“, von Calcutta nach Hamburg unterwegs, ist gestern an der Küste non Marokko gestrandet. Der Vordertheil ist mit Wasser angefüllt. Die Ladung mußte theilweise über Bord geworfen werden. Hilfe ist abgeschickt. Es herrscht dichter Nebel.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Juli.	9. Juli.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—40	219—35
Wechsel auf Warschau kurz	219—	218—00
Preußische 3 % Konsols	100—20	100—40
Preußische $3^1/_2$ % Konsols	104—90	104—90
Preußische 4 % Konsols	105—80	105—80
Deutsche Reichsanleihe 3%	99—90	99—90
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	104—90	104—75
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	69—60	69—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	101—60	101—70
Diskonto Kommandit Antheile	223—90	222—75
Oesterreichische Banknoten	168—70	168—75
Weizen gelber: Juli	141—90	141—
Oktober	146—25	147—
loko in Newyork	$71^3/_4$	$69^5/_8$
Roggen: loko	121—	121—
Juli	124—25	120—25
September	126—	125—25
Oktober	128—	127—50
Hafer: Juli	128—	129—50
Oktober	124—	124—50
Rüböl: Juli	43—40	43—60
Oktober	43—40	43—60
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	37—80	37—90
70er Juli	41—30	41—60
70er Oktober	40—90	41—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 10 Juli. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 286 Rinder, 6085 Schweine, 1733 Kälber, 2815 Hammel. Rinder wurden bis auf 50 Stück, zu unveränderten Preisen geräumt. Schweine wurden zu gehobenen Preisen ebenfalls ziemlich glatt ausverkauft. 1. 45—46, ausgesuchte Posten darüber, 2. 43—44, 3. 40—42 Mark für 100 Pfund mit 20 % Tara. Der Kälberhandel verlief ruhig. 1. 55—60, ausgesuchte Waare darüber, 2. 51—54, 3. 47—50 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht. Am Hammelmarkt fanden ca. 600 Stück zu Preisen des letzten Sonnabend Absatz.

Königsberg, 10. Juli. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. unverändert. Ohne Zufuhr — Ltr. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 58,00 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 38,25 Mk. Br., 37,75 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 11. Juli 1894.

Wetter: schön.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen in sehr gedrückter Stimmung, Absatz fehlt. 128 Pfd. bunt 145 Mk., 129/130 Pfd. hell 148 Mk.
Roggen bei sehr kleinem Geschäft flau. 119/120 Pfd. 108 Mk., 122/3 Pfd. 109 Mk.
Gerste ohne Handel.
Erbsen sehr kleines Geschäft, trockene Futterwaare 103 Mk.
Hafer inländischer bis 114 Mk.

12. Juli: Sonnen-Aufg. 3.53 Uhr. Mond-Aufg. 10.26 Uhr.
Sonnen-Untg. 8.17 Uhr. Mond-Untg. 9.37 Uhr Morg.

Braut-Seidenstoffe
sowie weisse, schwarze u. farbige Seidenstoffe jed. Art zu wirkl. Fabrikpreis. unt. Garantie f. Aechtheit und Solidität v. 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- u. zollfrei ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle f. Private. Tausende v. Anerkennungsschreiben. Muster fco. Doppelt. Briefporto nach d. Schweiz.
Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**,
Königl. Spanische Hoflieferanten.

Königsberger Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellungs- **Lotterie.** 3167 Gewinne i. W. v. 100 000 Mk., kein Gewinn unter 10 Mk. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto und Gewinnliste 30 Pf. extra empfiehlt die General-Agentur von **Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstrasse Nr. 2,** sowie alle durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen.

Gestern vormittags verschied nach kurzem aber schweren Krankenlager unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater, der Schuhmachermeister

Carl Bromberger

im kaum vollendeten 69. Lebens- Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, an

die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn, 11. Juli 1895.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 13. d. Mts. nachm. 5 Uhr vom Trauerhause, Grabenstr. 12, aus statt.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verst. Kameraden **Carl Bromberger** tritt der Verein Sonnabend den 13. d. M. Nachmittag 4½ Uhr am Bromberger Thor an.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 9. Juli 1895 ist an demselben Tage die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Aron Lewin** ebendaselbst unter der Firma **Aron Lewin** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 956 eingetragen.

Thorn den 9. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht.

Thorner Rossschlächterei.

Hochfeines Füllenfleisch (schön zu Cottelets.)

1 möbl. Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Standesamt Mocker.

Vom 4. bis 11. Juli sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Stellmacher Adam Lewandowski, T. 2. Arbeiter Franz Norkowski, T. 3. Arbeiter Stephan Lewandowski, T. 4. Arbeiter Friedrich Krüger, T. 5. Arbeiter Adalbert Jaszcyk, T. 6. Zimmergeselle Theophil Wisniewski, T. 7. Kutscher Albert Geske, T. 8. Zimmerpolier Johann Kappel-Kol. Weißhof, S. 9. Arbeiter Florian Harke-Schönwalde, S. 10. Arbeiter Adalbert Posala, S. 11. Arbeiter Stanislaus Kirschkowski, S. 12. Franz Rosinski-Schönwalde, S. 13. Schlosser Gustav Göhrke, S. 14. Zimmergeselle Josef Kopinski, S. 15. Barbier Paul Ebert, S. 16. Besitzer Johann Schultz-Rubinkowo, S. 17. Maurer Johann Barwitzki, S. 18. eine uneheliche Geburt.

b. als gestorben:

1. Theodor Biernatzki, 3 M. 2. Bernhard Sichorski, 6 M. 3. Felix Kuniecki, 2½ M. 4. Johann Derkowski, 3 M. 5. Auguste Schenkel, 2¾ J. 6. Zimmergeselle Peter Borczikowski, 56 J. 7. eine Todtgeburt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Maurer Paul Gemborski-Mocker und Angalisa Ziolkowska-Schönwalde. 2. Briefträger Friedrich Blömke-Blotto, Kreis Culm, und Lydia Finger-Mocker. 3. Fleischermeister Adolf Schiemann-Mocker und Olga Hauser-Mocker.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schlosser Bernhard Lange mit Bertha Domscheit-Mocker. 2. Postillon Franz Wolowski mit Marcella Kierschka-Mocker. 3. Lehrer Robert Hecht mit Elma Langner-Thorn.

Standesamt Podgorz.

Vom 16. Juni bis 6. Juli sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Schuhmachermeister Karl Streifling, S. u. T. 2. Brettschneider Michael Bage, S. 3. Maurer August Schulz, S. 4. Arb. Karl Schwerat, T. 5. Gastwirth Theodor Leichnitz-Piaske, T. 6. Hilfsweichensteller Julius Huth-Stanislawowo-Sluzewo, S. 7. Stellmacher Franz Wollinger, T. 8. Hilfsbahnwärter Josef Sprint, S. 9. Bahnwärter Gustav Damerau-Stewken, S. 10. Hilfsheizer Vinzent Grubich-Piaske, S. 11. Hilfslademeister Peter Flader-Rudak, S. 12. Besitzer Franz Olszewski, T. 13. Organist Paul Jankiewicz, T. 14. Feldwebel Robert Kühn-Rudak, T. 15. Eigenthümer Johann Szczepanski-Dorf Ottlotschin, T. 16. Baubote Franz Bilecki, T. 17. Arbeiter Andreas Kurowski, S.

b. als gestorben:

1. Besitzer Theodor Eiselt-Stewken, 30 J. 3 M. 5 T. 2. Josef Jarzembowski-Stewken, 7 M. 10 T. 3. Arbeiter Karl Maduschke-Rudak, 16 J. 10 M. 21 T. 4. Arbeiter Karl Graude-Rudak, 26 J. 1 M. 2 T. 5. Eine Todtgeburt. 6. Arbeiter Jakob Bohn-Brzoza, 75 J. 7. Max Hauptmann-Rudak, 1 M. 9 T. 8. Försterfrau Mathilde Dahlke-Karschau, 32 J. 4 M. 13 T. 9. Josef Megger, 1 M. 10. Olga Franke-Ottlotschineck, 10 M. 9 Tage.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Geprüfter Lokomotivheizer Gustav Leber-Podgorz und die unverehelichte Selma Nadolski-Mocker. 2. Arbeiter Lorenz Krysiak und die unverehelichte Anastasia Ostrowska, beide aus Rudak.

Cigarren

in jeder Preislage, tadellos in Brand u. Güte

empfiehlt

M. Lorenz,

Cigarren- und Tabakhandlung,

THORN,

21 Breitestrasse 21.

Plüß-Staufer-Kitt

ist das allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.

Nur echt in Gläsern zu 30 und 50 Pf. in Thorn bei

A. Koczwara, Central-Drog., Gerberstr. 29 u. Filiale Bromb. Vorst. 70,

Anders & Co.,

Philipp Elkan Nachf.

Wäsche wird genäht u. gestickt Mauerstrasse 37, I Tr.

Leicht faßlicher Klavier-Unterricht

wird billig ertheilt

Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Artushof.

Vielfachen Wünschen entsprechend, halte von heute ab ausser dem beliebten **Pschorrbräu** das

Pilsener

aus dem Bürgerlichen Brauhaus in Pilsen, à Glas 20 Pf.

Ferner empfehle täglich:

Krebse, Hummer, Seezunge, Steinbutte,

hochfeinsten Astrachaner Caviar

(gross, graukörnig), sowie

sämmtliche Delikatessen der Saison.

N. B. Jeden Sonntag Vorm. 11—2 Uhr CONCERT bei freiem Zutritt im „Kneiphof“,

Hochachtungsvoll

C. Meyling.

Noch nie dagewesen!

Freiwilliger Verkauf.

Umzugshalber die feinsten, fast neuen Möbeln als **Schreibsekretair mit Kästen, Kleiderschrank, Sopha mit 2 Fauteuils, Spiegel, Salontisch,** sofort zu verkaufen **Kl. Mocker, Sandstraße 3.**



Elektrische Haus- und Hotel-Telegraphen, Blitzableiter und Telephon-Anlagen

zu sehr billigen Preisen.

Einziges Thorner Spezial-Geschäft.

Gesicki, Mechaniker,

Grabenstraße 14.

Privat-Vorbereitungsanstalt für die Aufnahmeprüfung als Postgehilfe.

Staatlich genehmigt und beaufsichtigt. Im letzten Jahre **bestanden von 49 Schülern allein 46 die Prüfung,** im ganzen 1523.

Kiel, Ringstraße 55. **Fr. Tiedemann,** Direktor.

Total-Ausverkauf

Breitestrasse 31.

Wegen **Uebernahme einer Fabrik** löse ich mein hierselbst bestehendes **Kurz-, Putz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft** auf.

Um mit den Waaren so schnell als nur irgend möglich zu räumen, habe ich für sämmtliche Artikel **so enorme Preißermäßigungen** eintreten lassen, daß **niemand** diese **außerordentliche Gelegenheit** versäumen sollte, seinen Bedarf für längere Zeit zu decken. Untenstehend gebe ich für einen Theil meines **umfangreichen Waarenlagers** die **Preise** bekannt.

Auch für **Wiederverkäufer, Händler** rc. find große Posten zu **fabelhaft billigen** Preisen am Lager.

Kurzwaaren.

Nähnadeln . Brief 25 Stück	3	Pf.
Häkelnadeln . . . . . „	2	„
Stahlhäkelnad. m. Holzgriff „	5	„
Haken und Augen . . . Pack	5	„
Fingerhüte . . . . . Dtzd.	20	„
Haarnadeln . . . . . Pack	2	„
Stahl-Stricknadeln . . . Spiel	3	„
Sicherheitsnadeln . . . Dtzd.	5	„
Manschettenknöpfe . . . Paar	10	„
Schweißblätter . . . . „	12	„
Taillenstäbe . . . . . Dtzd.	8	„
Korsettschließer . . . . Paar	5	„
1 Stck. Kleiderschnur p. 10 Ellen . . . . Stück	8	„

Unterzeuge und Normalsachen.

Normalhemden f. Herren mit doppelter Brust . Stück	75	Pf.
Vigogne-Herren-Jacken . „	75	„
Normal Herren-Hose . „	75	„

Wollene Socken, Strümpfe, Handschuhe enorm billig.

Nähartikel.

Untergarn 1000 Yard . Rolle	15	Pf.
Obergarn 1000 „ . „	23	„
„ 200 „ . „	6	„
„ 200 „ coul. „	6	„
Weißes Häkelgarn 20 Gramm-Knäul-Rolle . „	8	„
Coul. Häkelgarn 10 Gramm-Knäul-Rolle . . . . „	5	„
Knüpfgarn creme große Knäule	12, 14, 16	„

Estramadura

von Max Hauschild unter Fabrik-Preisen.

Putz-Artikel.

Ungarnirte Kinderhüte von 10, 15, 20, 25, 30		Pf.
„ Damenhüte von 20, 30, 40		„
Garnirte Damenhüte . . .	1	M.
Florentinerhüte 75 Pf., 1 M.,	1,50	„
Schwarz-seidene Spitzen 15, 26, 39, 48		Pf.

Litzen und Bänder.

Coul. Rockschnur . . . Mtr.	2	Pf.
„ Einfaßlitze . . . Mtr.	3	„
Schwarze Einfaßlitze . Stck.	30	„
20 Mtr. Baumwollband	20	„
Weißes halblein. Band in allen Breiten . . . Stck.	5	„
Taillengurt . . . . . Mtr.	4	„

Futterstoffe.

Futtergase . . . . . Mtr.	12	Pf.
Rollbook . . . . . Mtr.	60	„
Schwarz u. weiß Futtermull . . . . . Mtr.	25	„
Rockfutter . . . . . Elle	15	„
Taillenfutter . . . . Elle	20	„

Wollgarne.

Prima Strickwolle . Pfd.	1,75	M.
5 Lagen Zephyrwolle	40	Pf.
Rockwolle . . . . Pfd.	2,50	M.
Zephyr-Strickgarn. Zollpfd.	2,40	M.

Sonnen- u. Regenschirme

zu enorm billigen Preisen.

Plüsche, Sammete, Besatzstoffe, Atlasse, Coul. Merveilleux, schwarze Velvets, Bänder in Atlas, Moiree und Rips

zu Spottpreisen.

Julius Gembicki,

Breitestrasse 31.

Ausverkauf.

Die zur **L. C. Fenske**'schen Konkursmasse gehörigen Vorräthe an

Cigarren

werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Robert Goewe, Verwalter.

Zum Färben

und chem. Reinigen von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Tischdecken, Teppichen, Gardinen rc. empfiehlt sich die alt renommirte

Adam Kaczmarkiewicz'sche in THORN (früher in Gnesen)

einzige ächte Färberei u. chem. Kunst-Waschanstalt.

Annahme, Wohnung und Werkstätte nur Gerberstr. 13/15.

Oefen,

alle Sorten, weiße und farbige, mit den neuesten Verzierungen, feuerfestes Fabrikat, hält stets auf Lager und empfiehlt zu herabgesetzten Preisen **L. Müller,**

Neustädter Markt Nr. 13.

Ein amerikanisches

Harmonium (Estey-Organ)

mit 10 Zügen, 5 Jahre alt, wenig gebraucht, im besten Zustande, steht bei einer Herrschaft billig zum Verkauf. Zu erfragen bei **Th. Kleemann,** Klavierbauer u. -Stimmer in Thorn, Gerstenstraße 10.

2—3 tücht. Ofensetzer finden dauernde Beschäftigung bei **Kuczkowski,** Töpfermeister.

Schlossergesellen stellt ein **O. Marquardt,** Schlosserm., Mauerst. 38.

Tüchtige Schmiede

finden von sofort dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.

O. Schwarz, Maschinenfabrik, **Argenau.**

1 anständige Mitbewohnerin wird gesucht Breite- u. Schillerstraßen-Ecke.

Günst. Hauskauf,

vortheilhafte Kapitalanlage.

Schönes Privathaus, Neustadt, 4 Wohn. m. Wasserl, erhebl. Miethsüberschuß, nur Stadtgeld (6000 Mk.), billig z. Kostenpr. (25 000 Mk.) zu verkaufen. Anz. 5—6000 Mk. **C. Pietrykowski,** Gerberstraße 18, 1 Tr.

!Massenmord!

ist das erfolgreichste Vertilgungsmittel gegen Ungeziefer aller Art als: Flöhe, Fliegen, Mücken, Wanzen, Schwaben rc. u. deren Brut. Zu haben in Thorn bei **Anton Koczwara,** Gerberstraße 29 und Bromb. Vorst. 70. Direkt von **Paul Markowski,** Barleben-Magdebg.

Eine Wohnung,

4 Zimmer, Küche u. Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei

G. Heyer, Culmerstraße 1, Glas- und Porzellangeschäft.

Zwei große möblirte Zimmer,

vorn gelegen, mit Burschengelaß, für Mk. 45 zu vermiethen **Strobandstr. 11,** 2. Et.

Turn-Verein.

Freitag den 19. Juli 1895

abends 9 Uhr:

Versammlung

auf dem Turnplatze,

bei ungünstiger Witterung im Turnsaale.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zur offiziellen Sedanfeier.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.

Schützenverein Mocker.

Königsschiessen

am Sonntag den 14. d. Mts.

nachm. von 3 Uhr ab.

Um 2 Uhr: Abholung der Fahne und des Königs und Ausmarsch nach dem **Schützengarten.**

CONCERT

von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 15.

Abends: Brillant-Feuerwerk.

Eintritt 25 Pf. Kinder frei.

Katholischer Gesellenverein Thorn.

Sonntag den 14. Juli cr.:

Ordentliche Sitzung.

Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen, da wichtige Vereinsangelegenheiten besprochen werden sollen.

Der Vorstand.

J. V.:

J. Richert, Vice-Präses.

Viktoria-Theater Thorn.

(Direktion Fr. Berthold.)

Freitag den 12. Juli 1895:

Letztes

Gastspiel des Frl. Emma Frühling.

Gastspiel des Hrn. Robert Hartmann.

Die wilde Katze.

Operettenposse in 4 Akten v. Treptow.

Sonnabend: Kein Theater.

Jugendbund.

Welcher **christliche** junge Mann will die Gründung und Leitung eines Jugendbundes für Thorn übernehmen? Rathschläge werden gern ertheilt. Adresse bitte unter **„Heil 1901“** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Engl. Pale-Ale

von **F. Allsopp & Sons,** London

empfiehlt

M. Kopczynski,

Rathhausgewölbe,

gegenüber der Kaiserlichen Post.

Stöcke, Schirme, Kämme, Bürsten, Parfümerien, Lederwaaren.

F. Menzel.

Eine kl. Wohnung für 45 Thaler und eine Wohn. besteh. a. Stube, Kab. u. Zub. ist für 65 Thaler zu vermiethen Schuhmacherstr. 13.

Eine Wohnung,

3 Zimm., Küche m. Zub., für 270 Mk. zu vermiethen. **F. Klatt,** Strobandstraße 9.

Breitestrasse 40.

3 Stuben, Küche u. Zubehör, 530 Mk. incl. Wasserzins und Kanalabgaben.

Gut möbl. Zim. mit Kabinet u. Burschengelaß zu haben Brückenstr. 16, 1 Tr. r.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör ist sofort zu verm. **Bachestr. 9, 3 Tr.** Zu erfragen **Elisabethstraße 20.**

Verloren!

Auf dem Wege Breitestraße nach dem Hauptbahnhof über die Eisenbahnbrücke ist am 10. d. Mts. ein kl. Packet in Papier, Sign. S. 4, enth. woll. Waare, verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung **Breitestraße 19, 1.**

Ein weiß- und braungefleckter **Jagdhund** m. gelber Stirn **zugelaufen. Mocker, Grenzstr. 2.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 161 der „Thorner Presse“.

Freitag den 12. Juli 1895.

Kriegserinnerungen.

In seinen in der „Deutschen Rundschau“ veröffentlichten „Persönlichen Erinnerungen an den Krieg von 1870/71“ erzählt General von Verdy du Vernois u. a. folgendes: Am 19. August erhielt ich den Auftrag, nach Metz als Parlamentär zu reiten. Der Auftrag bezog sich auf die noch auf dem Schlachtfelde liegen gebliebenen französischen Verwundeten. Winterfeldt (der jetzige kommandirende General des Garde-Korps) begleitete mich bei diesem Ritte; er kaufte noch am Ausgange des Dorfes einem alten Frauchen eine Serviette ab, in deren Besitz sich diese zufällig befand, um uns für unser Geschäft auszurüsten. Nachdem wir das Défilé von Gravelotte überschritten hatten, stießen wir auf ein Dragonerregiment des 2. Armeekorps, von dem ich mir einen Trompeter geben ließ, und mit Hilfe einer langen Stange und des erwähnten Tuches wurde eine Parlamentärflagge hergestellt. Der Genuß der landschaftlichen Schönheiten, welche sich uns auf dem Ritte zeigten, wurde jedoch bald in eigenthümlicher Weise gestört. Denn aus dem unten gelegenen Dorfe jagten hinter einander einzelne feindliche Kavalleriepatrouillen von zwei und drei Mann aufs eiligste in der Richtung auf Metz zurück, welche so freundlich waren, sobald sie mit uns in gleicher Höhe gelangten, auf eine Entfernung von etwa hundert Schritt ihre Karabiner auf uns abzuschießen, so daß die Kugeln uns um die Ohren flogen. Dieser Anfang war vielversprechend, sollte aber noch überboten werden. Denn als wir, um eine neue Windung der Chaussee biegend, uns einem auf etwa achtzig Schritte weiter vor liegenden Gehöfte näherten, erblickten wir an demselben einen französischen Infanteriedoppelposten. Ich ließ halten, Signal geben und mit der improvisirten Fahne winken. Als Antwort erhielten wir Feuer von den beiden Leuten. Das Blasen wurde fortgesetzt und dabei versucht, ohne den Platz zu verlassen, durch Zurufe uns zu erkennen zu geben. Sofort aber schwärmte eine kleine Abtheilung französischer Infanterie am Gartenrande aus und überschüttete uns mit Schnellfeuer, nach den Tönen der vorbeisausenden Kugeln zu urtheilen aus Tabatièregewehren. Die Mannschaften schienen Mobilgarden zu sein. Aber, gleichviel wer es war. Da wir keine Aussicht hatten, das Feuer zum Stopfen zu bringen, war unseres Bleibens nicht mehr länger; wir machten Kehrt und galoppirten davon. Nach wenigen Schritten bemerkten wir, daß der Trompeterschimmel uns ohne Reiter folgte. Zum Glücke konnten wir uns den nachgeschickten Kugeln sehr bald durch die Windungen des Weges entziehen. Hier zeigte es sich nun, daß der Schimmel leicht an einem Vorderbeine verletzt war; aber auch den Trompeter sahen wir bereits zu Fuß nacheilen; ihn hatte ein Schuß durchs Nasenbein vom Pferde geworfen. Wir warteten ihn hinter einer Ecke ab und begaben uns dann zurück. Der Vorfall selbst gab noch zu verschiedenen diplomatischen Noten Veranlassung. Von einem erneuten Versuche, mit dem französischen Oberkommando in Verbindung zu treten, wurde für jetzt Abstand genommen.

Am Nachmittag des 19. August kehrten wir einzeln nach Pont-à-Mousson zurück. Moltke nahm Winterfeldt und mich auf seinen Wagen, und schweigend fuhren wir unseres Weges. Nur dreimal unterbrach der Chef den stillen Lauf unserer Gedanken. Das erste Mal war es, als wir auf dem Wege von Rezonville nach Gorze einen Theil des Gefechtsfeldes vom 16. August durchfuhren und hier auf die Massen der noch unbeerdigten hingestreckten französischen Gardevoltigeurs stießen, in deren vordersten Reihen ein junger Unteroffizier von unserem 11. (schlesischen) Grenadier-Regiment, das gefällte Gewehr noch von seinen Händen umschlungen, lag. Da sagte General von Moltke: „Das war der Tapferste der Tapferen!“ Weiterhin bemerkte er plötzlich: „Ich habe doch wieder gelernt, daß man auf dem Schlachtfelde nicht stark genug sein kann.“ Diese Bemerkung bezog sich darauf, daß, als das II. Armeekorps sich dem Schlachtfelde näherte und Meldungen hiervon ergingen, man einige Zeitlang der Ansicht war, daß man desselben überhaupt nicht mehr bedürfen würde, und sich daher auch mit dem Gedanken getragen hatte, ob man es nicht halten und ruhen lassen sollte. Die letzte Aeußerung aber des Generals erfolgte, als wir uns Pont-à-Mousson näherten und im Abendlicht vor uns die Kirchenthürme und Häuserumrisse der Stadt malerisch beleuchtet dalagen und darüber sich die Höhe des rechten Ufers mit einer alten Kapelle oder Ruine erhob, wodurch das Ganze zu einem schönen Bilde abgerundet wurde. Da gab der General dem Gedanken Ausdruck: „Mit welchen Gefühlen würden wir jetzt hier entlang fahren, wenn wir die Besiegten gewesen wären!“

Mein Parlamentärritt vom 19. August hatte für mich in Pont-à-Mousson noch ein sehr komisches Nachspiel. Die Kunde von demselben war schon vor unserem Eintreffen dorthin gelangt, allerdings mit dem Zusatz, daß ich bei dieser Gelegenheit geblieben wäre. Am Morgen des 20. August war ich in das Vorderhaus zu einer Besprechung mit einem unserer Herren hinauf gegangen, welcher in der oberen Etage wohnte. Beim Herunterkommen stieß ich an einer Wendung der Treppe plötzlich auf die Dame, welche mir vor einigen Tagen das Quartier auf diesem Grundstücke angewiesen hatte. Auch diese hatte mit für todt gehalten, und muß wohl im ersten Augenblick, wie sie meiner ansichtig wurde, die Auffassung gehabt haben, daß mein Geist vor ihr stände, denn sie stieß einen gewaltigen Schrei aus. Einige Worte beruhigten sie darüber, daß ich noch vorhanden wäre, und beim schnellen Uebergang vom Phantasiegebild zur Wirklichkeit siegte bei der liebenswürdigen Feindin das menschliche Herz über alle sonstigen Bedenken, so daß sie mich in der ersten Freude herzlich umarmte. In demselben Augenblick öffneten sich die Thüren zu beiden Seiten des an die Treppe stoßenden Flurs, rechts blickte der Kopf Moltkes, links der Podbielskis heraus, beide herbeigelockt durch den Schrei. Ich werde nie den komischen Ausdruck vergessen, welcher beim Anblick dieser Szene ihre Züge überflog. Man kann sich denken, daß ich lange noch hiermit geneckt worden bin!

Mannigfaltiges.

(Die Millionenerbschaft der Hulda Bär) ist ein Schwindel! Der Amtsvorsteher von Rixdorf hat ermittelt, daß die Londoner Schwindelfirma Mundt u. Co., vor welcher schon mehrfach gewarnt wurde, nicht allein in Deutschland, sondern auch in Belgien, Holland und der Schweiz an eine große Anzahl Personen Briefe versandt hatte, worin diesen mitgetheilt wurde, daß sie Miterbin der sogenannten Springerschen Erbschaft seien und um Einsendung der Legitimationspapiere ersucht wurden. Die Hauptsache kam dann in der Gestalt eines verlangten Vorschusses. Erwähnt sei noch, daß vom Auswärtigen Amt zu der Sache die Information ertheilt worden ist, daß thatsächlich vor Jahren eine große Springersche Erbschaft vorgelegen hat, die aber längst an die Erbberechtigten ausgezahlt ist. Eine eigene Schwindlerbande habe sich dann gebildet, welche die Erbschaftsangelegenheit immer noch ausbeute und ihre Opfer finde. Der eigene Vertreter der Hulda Bär erklärt, es liege nicht der geringste juridische Anhalt für das Vorhandensein der Millionenerbschaft vor. Ob nun der verlobte Gärtner seiner armen Braut das Wort hält? Am Sonnabend wurde der Hulda Bär das Resultat der Recherchen mitgetheilt. Sie war wohl niedergeschlagen bei dieser amtlichen Eröffnung, die alle ihre Millionärträume zerstörten, aber sonst doch sehr gefaßt und sagte: „Dann bleibe ich, was ich bin.“

(Scheidungsanzeigen.) Aus London schreibt man: Wir haben Traueranzeigen, Verlobungsanzeigen, Geburtsanzeigen u. s. w., die Amerikaner haben das alles auch und dazu etwas, das wir nicht haben, um das wir sie aber kaum beneiden, nämlich die „divorcecards“, „Scheidungsanzeigen“. Sie sind jetzt in „fashionablen“ Kreisen allgemein im Gebrauch und lauten ungefähr so: „Oberst H. T. B. und Mrs. H. T. B. erlauben sich, Ihnen mitzutheilen, daß die bisher zwischen ihnen bestehende Ehe heute durch Entscheidung des höchsten Gerichts wieder aufgelöst wurde. Mrs. H. T. B. nimmt wieder ihren Mädchennamen Miß M. P. B. an.“ — Ob der glückliche Empfänger dieser „Scheidungsanzeige“ sie mit einer Gratulations- oder mit einer Beileidskarte zu beantworten hat, ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Meine

Pianinos,

Waare der besten Fabriken, zu sehr niedrigen, aber bestimmt festen Preisen, bringe in empfehlende Erinnerung.

Sämmtliche andere Musikinstrumente

wie bisher stets auf Lager.

W. Zielke, Coppernikusstr. 22.



Fahrrad-Handlung

und **Reparatur-Werkstatt** für Fahrräder, Laufmäntel, Luftgummi sowie sämmtliche **Fahrrad-Bedarfsartikel** zu sehr billigen Preisen. **Gesicki, Mechaniker,**

Grabenstraße 14.

Für Händler lohnender Rabatt.

J. Biesenthal,

Heiligegeiststr. 12.

Billigste Bezugsquelle

für sämmtliche

Manufaktur-Waaren.

Besonders empfehle ich

Wasch-Kleiderstoffe in Kattun,

Battist, Zephir etc.

Kleiderstoffe

in Baige, halb u. ganz Wolle,

schwarze Kleiderstoffe

in Kaschmir, Crêpe, Soleil, Cheviot, glatt und gemustert.

Bettbezüge, Bettinlette, fertige Laken, Bettdrilliche,

schles. Leinen, Bettdamaste, Schürzenleinen, Handtücher, Gardinen etc.

Fertige Wäsche

für Herren, Damen und Kinder.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend ergebenst zur Nachricht, daß ich hier, **Gerberstraße Nr. 33,** ein

Schuhwaarengeschäft,

verbunden mit **Reparaturwerkstatt,** eröffnet habe.

Indem ich stets für saubere und gute Ausführung der Arbeiten zu angemessenen Preisen garantire, bitte ich das geehrte Publikum mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

J. Lisiński, Schuhmachermstr.

Carl Mallon, Thorn,

Altstädtischer Markt Nr. 23,

Tuchhandlung und Maassgeschäft für feine Herrengarderoben

empfiehlt

Staubmäntel, Havelocks, Pelerinenmäntel, wasserdichte Regenmäntel, Jagdjoppen, Schlafröcke.

Anfertigung nach Maaß in kurzer Zeit und bei Garantie für gutes Passen.



Umzug!!

Thorner

Schirmfabrik

befindet sich von heute ab

Brückenstrasse

Ecke Breitestraße.

Dr. Spranger'scher Balsam.

Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Schwäche, Uebermüdung, Abspannung, Erlahmung, Brustschmerzen, Kreuzschmerzen, Hexenschuss, Insektenstich etc.

SCHUTZ-MARKE DR. SPRANGER

Gebrauchs-Anweisung.
Man giesse sich etwas Balsam auf den hohlen Handteller und reibe die schmerzhaften Stellen des Morgens und Abends öfters ein.
Bei Zahnschmerz befeuchte man öfters das schmerzhafte Zahnfleisch und reibe auch aussen ein.

Bestandtheile: Spirit. rect. Spirit. aether. Aether. Cham. Balsam. peruv. Ol. Cariophyll. Ol. Cinnam. chin. Ol. Lavandul. Ol. Bergam. Ol. Macid. dest. Ol. Rutae. Ol. Iridis. Ol. Lauri. Ol. Cardam.

Preis à Flaçon 1 Mark.

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Wohn., 4 Z. n. Zub., z. v. Mocker, Schützstr. 4, I

---

1 möbl. Zimmer z. v. Brückenstr. 26, 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet für 2 Herren mit Pension zu vermiethen

Culmerstraße 15, 1 Tr.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Paninos in neukreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichniß franko.

Tuchlager

und

Maassgeschäft

für **neueste**

Herren-Moden

und

Uniformen.

B. Doliva,

Thorn-Artushof.

Empfehle:

Rheinweine,

direkten Bezuges.

Rüdesheimer Engerweg,
p. Fl. 2,00 Mk.

Liebfraumilch,
p. Fl. 1,75 Mk.

Binger Schwätzerche,
p. Fl. 1,50 Mk.

Sämmtliche Sorten sind garantirt rein und sehr aromatisch

P. Begdon, Gerechtestr. 7.

Wirthinnen, gute Köchinnen, Kindermädchen, mit Stubenarbeit vertraut, sämmtl. i. Besitz g. Zeugn. empfiehlt **C. Katarczynska,** Miethskomptoir, Neustädt. Markt Nr. 13.

Wohnung v. 3 Zim., Nebengl., Wasserltg. 2c. an alleinstehende Dame od. kinderl. Ehepaar vom 1. Oktober zu verm. **Granke,** Posthalter, Neustädter Markt 10.

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit

vorgedrucktem Kontrakt

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Eine herrschaftliche Wohnung,

Brückenstraße Nr. 20, 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Badestube und Zubehör mit auch ohne Pferdestall und Burschengelaß ist von sofort zu vermiethen durch

A. Kirmes, Gerberstraße.

Eine Wohnung

von 6 Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen **Strobandstr. 1.** Zu erfr. **Elisabethstr. 20.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen Culmerstraße 15, I Treppe.

Ein gut möbl. Zimmer von sofort oder auch später z. verm. **Jakobsstr. 16, II.**

Die Geschäftskeller,

welche **L. C. Fenski** bis jetzt zur Selterfabrikation innegehabt, sowie

eine schöne Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 6 großen Zimmern, Küche und Zubehör, sind vom 1. Oktober zu vermiethen. **Coppernikusstraße 20.**

H. Stille.

Kleine Wohnungen u. Pferdestall

zu vermiethen Culmerstraße 7.

Die 2. Etage

von drei großen freundl. Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober ist zu vermiethen. **Hohe- u. Tuchmacherstr.-Ecke.**

J. Skalski.

---

2 frdl. Wohn., je 2 gr. Zim., helle Küche, Wasserl. u. Zub. v. 1. Okt. z. v. Bäckerstr. 3.

Zwei elegant möblirte Zimmer,

1. Etage, zu vermiethen. **A. Nehring,** Neustädter Markt, Gerechtestraße Nr. 2.

Zwei gut möbl. Zimmer

mit auch ohne Burschengelaß vom 1. Juli zu vermiethen **Gerstenstraße 16, I.**

Kleingemachtes trockenes

Brennholz

frei Haus, pro Rmtr. 5,25 Mk. bei

S. Blum, Culmerstraße 7, I.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.